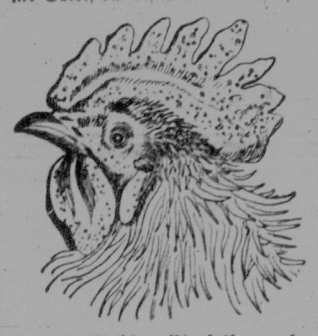
Er kennt sie.

Es ist in der Rechenstunde. Der Lehrer gibt dem kleinen Edgar eine Aufgabe. „Wenn dein Vater," sagt er, „eine Arbeit in sieben Tagen tun kann und dein Onkel William in neun Tagen, wie lange würden sie zusammen dazu brauchen?" „Sie würden gar nichts tun," antwortete der Junge kopfschüttelnd, „sie würden sich hinsetzen und sich Geschichten vom Angeln erzählen.

Für Farm und Garten.

Kammgrind bei Hühnern.

Wenn Hühner die auf dem untenstehenden Bilde dargestellten Erscheinungen zeigen, so handelt es sich um eine, mit Kammgrind bezeichnete Krankheit, die sehr ansteckend ist. Man hat versucht, sie mit Petroleum zu heilen, jedoch, da dieses sehr flüchtig ist, wenig Erfolge damit erzielt. Die kranken Teile sind vielmehr mit einer Salbe, am besten mit der in Apo-



theken erhältlichen Rinosalbe, zu bestreichen, bis Heilung erfolgt. Außerdem aber sind der Stall und alle darin enthaltenen Geräte, gründlich mit Kalkmilch, der man etwas Alaun zusetzt, zu reinigen. Wenn es geht, sind die kranken Tiere von den gesunden zu trennen.

* * *

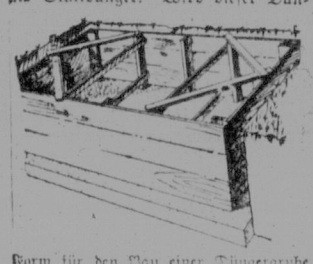
Abkratzen der Bäume.

Das Abkratzen der Bäume ist im Herbste eine notwendige Arbeit, bevor die Stämme und Aeste mit Kalkmilch bestrichen werden. Es ist aber bei dieser Arbeit bedingt, daß wir sie richtig ausführen. Ein zu starkes Abkratzen mit einem ungeeigneten Instrumente kann eher zum Schaden als Nutzen für den Baum werden. Bei jungen Bäumen mit glatter Rinde ist das Abkratzen überflüssig. Vereinzelte Ansätze von Moos und Flechten bürstet man besser mit einer Wurzelbürste bei feuchtem Wetter ab. Bei alten Bäumen, welche abgestorbene Rindenborke haben, hat das Abkratzen mit dem Baumkratzer mehr Berechtigung. Aber auch da muß man Maß und Ziel kennen und besonders in der Nähe neuer Ueberwallungen der Rinde vorsichtig zu Werke gehen. Viele Krebserkrankungen sind auf zu starkes Abkratzen der Rinde zurückzuführen.

* * *

Düngergruben aus Concrete.

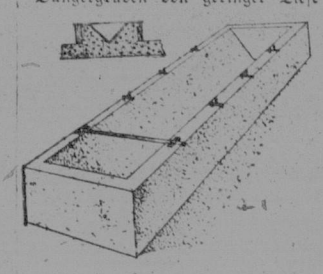
Zur Aufrechthaltung der Fruchtbarkeit der Felder ist nichts besser als Stalldünger. Wird dieser Dün-



Form für den Bau einer Düngergrube.

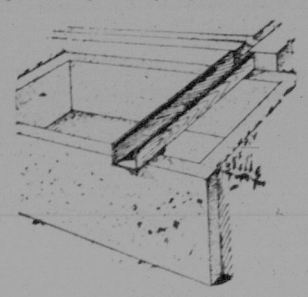
ger, wie es gewöhnlich geschieht, im Hofe an irgend einer trockenen Stelle aufgehäuft oder in hölzernen Schuppen oder Kästen aufbewahrt, so gehen 30 bis 50 Prozent seiner befruchtenden Wirkung verloren, zum Teil durch Auswaschungen in Folge von Regengüssen, zum Teil durch Gährung oder Erhitzung wegen mangelnder Feuchtigkeit. Dieser Verlust in der Befruchtungsfähigkeit des Stalldüngers wird am besten verhindert durch die Anlage von wasserdichten Düngergruben aus Zement oder Concrete. Eine Wagenladung Dünger aus einer solchen Grube ist ebenso wertvoll, wie 1½ bis 2 Wagenladungen des in der primitiven Weise aufbewahrten Düngers. Zudem wird die Qualität und Quantität des Düngers noch erhöht durch die aus den Stallrinnen und von den Futterböden in sie abgeleitete Jauche.

Düngergruben von geringer Tiefe



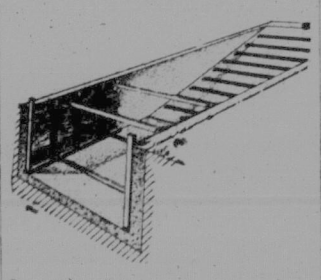
Düngergrube mit schräger Wandung.

sind vollkommen ausreichend, wo der Dünger häufig auf die Felder gebracht werden kann. In unseren Abbildungen sind Pläne für solche Düngergruben in Verbindung mit Futterböden skizziert. Die Wände und die Grundlage sind 5 Zoll dick. Die inneren Dimensionen sind: Tiefe, 3 Fuß; Breite, 6 Fuß; Länge, 12 Fuß. Die Ausgrabungen für eine solche Düngergrube sollten 3 Fuß 5 Zoll in der Tiefe, 6 Fuß 10 Zoll in der Breite und 12 Fuß 10 Zoll in der Länge sein. Wenn man die Seiten senkrecht macht, ist nur eine innere Form nötig. Die Längs- und Breit-



Düngergrube mit Abfluß von Zement-Futterboden.

seiten müssen separat eingeschlossen werden. Die Art des Aufbaus einer solchen Form ist aus der ersten Abbildung zu ersehen. Die Mischung des Concrete geschieht in derselben Weise, wie an dieser Stelle bereits bei der Beschreibung von Futterböden angegeben wurde. Man fülle die Formen so schnell wie möglich mit Concrete, das naß genug sein muß, um es gießen zu können, und halte es auf allen Seiten ungefähr auf derselben Höhe. Man rühre die Mischung, indem man in der Nähe der Form einen langen Stab darin hin und her zieht, doch hüte man sich davor, daß die Erdwand eingestoßen wird, da mit Erde vermischter Concrete keine gute Wandung abgiebt. Wenn die Spitze des Erdwalls abzubröckeln droht, so sollte man sie mit



Typ einer Düngergrube von geringer Tiefe.

einzölligen Brettern zurückhalten. Die Formen können entfernt werden, nachdem sich der Concrete vier Tage gesetzt hat, und zwar hat man zuerst die Nägel an den Eckstücken herauszuziehen. Nach Verlauf von 10 Tagen kann die Grube benutzt werden.

Wo der Dünger längere Zeit aufbewahrt werden muß, sind größere Gruben oder Bassins erforderlich. Diese werden jedoch selten tiefer als fünf Fuß am tiefsten Ende gemacht, und sind breit genug, daß der Dünger in der Grube selbst auf eine Streumaschine geladen und auf der geneigten Concrete-Bahn in die Höhe gezogen werden kann.

Die Herstellung der Formen für diese tieferen Düngergruben ist im allgemeinen dieselbe, wie bei den weniger tiefen. Wenn die Erdwälle fest genug sind, so ist auch hier nur eine innere Form notwendig. Im anderen Falle muß auch eine äußere gebaut werden. Das dazu verwandte Holz besteht aus einzölligen Brettern, die an Pfosten von 2 bis 4 Zoll Dicke genagelt werden; die letzteren werden etwa 3 Fuß von einander entfernt in die Erde getrieben und brauchen nicht von derselben Länge zu sein, jedoch auch nicht über die Seitenbretter hervorragen. Um die einzelnen Abteilungen der Form besser in der richtigen Form zu halten und zu stützen, verbinde man die Pfosten oben und unten durch Holzstreifen (Scantling) von 2 bei 4 Zoll Dicke. Ist die Form fertig gezimmert, so wird sie in die Grube gesetzt, und zwar auf Eckblöcke aus Concrete oder Backsteinen, damit der untere Boden hergestellt werden kann.

Die Kosten dieser Concrete-Bauten einschließlich der früher beschriebenen Futterböden, lassen sich schwer genau festsetzen. Sie hängen natürlich in erster Linie von den Kosten des Materials und den Arbeitslöhnen ab. Auch kommt die Geschicklichkeit und Verwendbarkeit der Arbeiter dabei in Betracht. Im Großen und Ganzen jedoch kann man annehmen, daß für einen Quadratfuß Oberfläche die Kosten in Cents der Dicke des Bodens oder der Wandung in Zöllen entspricht. So würde z. B. ein Boden von 5 Zoll Dicke 5 Cents per Quadratfuß kosten.

Der Schwerenöter.

„. . . . . Ich kann Ihnen sagen, Fräulein Emilie, wenn Sie so fortfahren, von Jahr zu Jahr jünger zu werden, soll ich mich gar nicht wundern — — Ihren lieben Namen eines Tages noch einmal unter den Geburtsanzeigen zu finden!"

In deines Gottes Liebe.

Laß fahren deine Sorgen,
Tu anderst nicht dein Los;
Das Heut ist dein; das Morgen
Trägt Gott in seinem Schoß.

Und wie er's wird gestalten,
Ergründen sollst du's nicht;
Doch glaubst du an sein Walten,
So glaubst du auch im Licht.

Und was er dir mag senden,
Du trägst es still und gern;
Kommt es doch aus den Händen
Des besten aller Herrn.

Nie kann dein Morgen trübe,
Dein Abend dunkel sein,
Denn deines Gottes Liebe
Gibt ihnen hellen Schein.

Jul. Sturm.

Für die liebe Jugend.

Ein Märchen vom Elbemännchen.

Von Hedwig Berger.

Am Gestade der Elbe zwischen Bodenbach in Böhmen und der sächsischen Grenze, der dieser Fluß seine trüben Wellen zuwälzt, stand vor vielen, vielen Jahren das Häuschen einer Witwe. Es stand, sagte ich, aber ich hätte wohl richtiger geschrieben, es schmiegte sich zwischen die Felsen, die es rückwärts und an den beiden Seiten umgaben, wie ein Schwalbennestchen an den Sims des Bauernhauses. Uebrigens tat das nicht nur die Hütte der Witwe, sondern alle andern Häuschen, die der Elbe entlang standen. Gewährten ihnen doch diese Felsen auch ähnlich den Schutz, den das Nestchen vom Sims genoß. Denn wenn die Elbe anschwoll und ihre Ufer überflutete, was sie nach anhaltenden Regengüssen und im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, sehr gerne tat, blieb den Bewohnern nichts anderes übrig, als den ärmlichen Hausrat im Stich zu lassen und sich in die Berge zu flüchten. Sich mit einem Kahn auf den Fluß hinausretten zu wollen, war zu unsicher, denn die erbosten Wellen entwurzelten Bäume, rissen Hausrat und große Steinblöcke mit sich und es war sehr schwer, fast unmöglich, ein Schifflein durch alle diese Trümmer hindurch zu lenken.

Die Witwe war — was bei einer Witwe eigentlich gar nicht besonders betont zu werden braucht — sehr arm. Ja, solange ihr seliger Mann gelebt, der das ehrsame Fischerhandwerk ausgeübt, hatte sie ein verhältnismäßig leichtes Leben gehabt. Aber nun mußte sie sich und ihr einziges Töchterchen Marie ganz allein durch Spinnen und Netzestricken und -flicken ernähren und das ging mühselig genug vonstatten, das dürft Ihr mir glauben, liebe Kinder.

Aber es ging doch mit Gottes Hilfe, um welche die arme Witwe jeden Morgen und Abend flehte. Eine Ziege, die ihr Futter kostenlos auf den Abhängen des Elbesandsteingebirges fand, versorgte Mutter und Tochter mit Milch, einige Hühner lieferten die erforderlichen Eier und die Apfelbäume, die in dem kleinen Garten standen, gaben jeden Herbst reichen Ertrag, so daß die kleine Marie ihr Brot nicht ohne jede Würze verzehren mußte. So waren die beiden immer recht herzlich zufrieden.

Marie mußte, obwohl sie erst 10 Jahre zählte, der Mutter schon wacker beim Garnspinnen und Stricken helfen. Sie tat es aber willig und ohne ein Wort des Murrens, denn erstens einmal war sie ein gutes, frommes Kind und zweitens hatte sie ihre Mutter ungemein lieb. Dieselbe war ja so gut und lieb zu ihr, wie kaum eine zweite Mutter auf Erden sein konnte. Auch fühlte das Kind dunkel die Verpflichtung in sich, die arme Frau für den Verlust des Vaters zu trösten.

Der nächste Nachbar der Witwe hieß Johann und war von Gewerbe auch ein Fischer. Er erfreute sich eines gewissen Wohlstandes, der ihn über die andern seines Standes stellte. Er machte meist guten Fang und hatte einen ständigen Abnehmer für seine Fische in dem Koch eines nahen Fürstenschlosses, der ihn gut dafür bezahlte. Darum konnte er bessere Küche führen und seine Frau und seine einzige Tochter, die im Alter Mariens stand, feiner kleiden als die andern. Das aber machte die beiden hochmütig. Namentlich Liese glaubte sich berechtigt, auf alle Aermern mit Verachtung herabsehen zu dürfen. Auf die dürftig, wenn auch reinlich gekleidete Marie hatte sie es besonders abgesehen, kränkte sie mit bösen Reden und spielte ihr, wo sie nur konnte, einen Schabernak.

Die beiden Mädchen verkehrten darum nicht miteinander. Marie war sehr friedfertig gesinnt und vermied am liebsten jeden Streit, darum ging sie auch der bösen Liese in weitem Bogen aus dem Wege.

Liese konnte oder wollte eben nicht einsehen, daß nicht irdische Habe und eine vornehmere Kleidung das Herz den Menschen adeln kann. Ist nur das Herz gut und edel, so hat ein armliches Gewand nichts zu sagen; ist aber das Herz verderbt, so wird auch das reichste Kleid nicht vermögen, seine Mängel zu verdecken.

Wie gesagt, das wollte die törichte Liese nicht einsehen und sah aufgebläht auf alle herab, die geringer gekleidet gehen mußten, als sie, ohne zu ahnen, wie lächerlich sie sich durch ihren Stolz in den Augen aller klugen, weiterdenkenden Menschen machte. Eines Abends saß Marie im Gärtchen vor ihrer Hütte und flickte ein Netz aus. Sie war ganz allein, denn die Mutter hatte sich nach der Stadt begeben, um das in der letzten Woche gesponnene Garn zu verkaufen und konnte erst am nächsten Morgen zurückkehren. Doch fürchtete sich die Kleine nicht, denn sie besaß ein gutes Gewissen und wußte sich in Gottes Hut. Auch die Mutter hatte sich ohne Angst entfernt, denn auch sie vertraute auf Gott und dann wußte sie, daß sie sich auf ihr kluges, folgsames Kind verlassen konnte. Sie hatte Marie anbefohlen, zum Abend die Ziege zu versorgen und die Hühner in den Stall zu tun, hatt sie dann noch mit dem heiligen Kreuzzeichen gesegnet und war getrost ihres Weges gegangen.

Wie nun Marie so saß und arbeitete und dabei ein munteres Liedchen um das andere vor sich hin trallerte, trieb gerade unterhalb ihres Gartens ein Kähnchen an das Ufer, kaum größer als ein Spielzeug und gelenkt von einem Fährmann, der nicht weniger verwunderlich anzusehen war, denn sein Schifflein. Er war kaum einen halben Meter hoch, trug ein grünes Gewand und sein Hütchen schien aus lauter Fischschuppen zusammengesetzt, die in der untergehenden Sonne schillerten und glänzten. Sonst war der Kleine nicht furchtsam anzusehen. Er hatte einen wallenden, weißen Bart und ein freundliches, runzeliges Gesicht.

Das Kähnchen an einen Weidenzweig bindend, klomm er eilfertig die steinernen Stufen zu dem Garten empor und trippelte direkt auf das Mädchen zu, das sich erstaunt erhob, aber trotzdem nicht unterließ, den Alten freundlich zu grüßen.

„Möchtest du mir nicht etwas Speise und Trank bringen, mein Kind, ich bin so hungrig, fühle mich schon ganz erschöpft," bat das Männchen.

Nun hatte zwar Marie nur mehr ein einziges Stück Brot und ein Töpfchen Milch im Hause und das war für ihr Abendbrot bestimmt. Sie wußte also, daß sie, wenn sie beides hergab, selbst würde hungrig bleiben müssen bis zum nächsten Morgen und Wiedereintreffen ihrer Mutter, die ja wohl Lebensmittel mitbrachte. Dennoch besann sie sich nicht eine Minute, sondern hieß den seltsamen Fremden, den sie für einen armen wandernden Zwerg hielt, sich auf die Bank setzen, die sie selbst bisher eingenommen u. holte Brot und Milch herbei, das Männchen freundlich bittend, mit diesem frugalen Nachtmahl vorlieb zu nehmen.

Der Kleine ließ sich das nicht zweimal sagen. Er machte sich hurtig über die Speise her und hatte sie bald vertilgt.

„Wie hungrig muß doch der Arme sein," dachte Marie und freute sich innig, ihn nicht abgewiesen zu haben. Was lag an ihr! Ihr Magen würde es schon aushalten, bis die Mutter kam und sein Verlangen befriedigte.

Als das Männchen gesättigt war, dankte er dem gutherzigen Mädchen in herzlichster Weise und zog aus seinem grünen Wams ein goldenes Medaillon hervor, das auf Elfenbein gemalt das Bild eines kleinen, wunderhübschen, reich gekleideten Mädchens zeigte. Ringsum war es mit glitzernden, weißen Steinen besetzt. Dieses Medaillon reichte es Marie und sagte: „Nicht mit Worten allein will ich dir meinen Dank beweisen, sondern auch durch die Tat, sobald die Zeit dazu gekommen ist. Sieh' dieses Bild. Bewahre es gut, zeige es niemand und sprich auch zu niemand davon, außer zu deiner Mutter. Es wird der Tag kommen, wo es dir reichen Lohn für deine Mildtätigkeit spenden wird." Damit wandte sich das grüne Männchen ab und seinem Fahrzeuge zu. Aber, o weh! Das Schifflein schaukelte nicht mehr an der Weide, sondern trieb weit draußen auf dem Strome. Vom Garten des Fischers Johann her aber scholl höhnisches Lachen. Marie erriet den Sachverhalt sofort. Die böse Liese hatte mit Verwunderung und Zorn bemerkt, daß Marie den alten Bettler, wofür sie das Männchen seiner einfachen Gewandung halber hielt, liebevoll und freundlich behandelte und beschlossen, demselben einen Streich zu spielen. Ungesehen von den beiden war sie herangeschlichen, hatte den Kahn losgebunden und mit einem derben Fußtritt weit hinaus auf die Wellen geschleudert, die ihn nun stromabwärts forttrieben. Und nun freute sie sich ihrer boshaften Tat.

Canadian Northern
— RAILWAY —

CANADIAN NORTHERN

SUMMER SERVICE over THE GREAT LAKES to

EASTERN CANADA AND UNITED STATES

VIA DULUTH.

The Longest Trip on the Largest and Finest Steamers on the Lakes. One day longer, at the same cost.

Leave Winnipeg daily, 6 p.m. and 7.40 a.m.; arrive Duluth 8.25 a.m. and 10.40 p.m.

All Rail-connection via Chicago or the "Soo."

VIA PORT ARTHUR.

Connects all Steamer Lines. Train runs down to the dock.

All Docks and Hotels adjacent to Canadian Northern Station.

Leaves Winnipeg daily, 6 p.m.

PATRONIZE THE POPULAR TRAINS

The **Alberta Express,** between Winnipeg, Saskatoon and Edmonton.
The **Capital Cities Express,** between Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Prince Albert.

REDUCED FARE SUMMER EXCURSIONS

For full information apply to any Canadian Northern Agent, or write

R. CREELMAN,
General Passenger Agent,
Winnipeg.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.
Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT - - SASK.

Senden Sie Ihren Rahm

weil: Sie zweimal im Monat Bargeld erhalten;
Wir die Expreßkosten tragen;
Es leichter ist als selber buttern;
Sie die höchsten Preise bekommen;
Es die zeitgemäßeste Methode ist.
Unsere 500 Rahmsender sagen: Es steckt Geld darin!

The Saskatoon Pure Milk Co. Ltd.
Phone 2106 P. O. Box 1642
Saskatoon - - - Sask.

John Q. Brandon, Grundeigentum- und finanzieller Makler **Humboldt, Sask.**

Ich habe folgende Farmen zu verrenten oder gegen leichte Bedingungen zu verkaufen.

N. ½ von	N. W. ¼	34,	36,	22,	W. 2. M.	40	Acres in Stoppeln
	N. W. ¼	2,	39,	22,	W. 2. M.	70	" " "
	N. O. ¼	26,	36,	23,	W. 2. M.	30	" " "
	S. O. ¼	22,	39,	21,	W. 2. M.	35	" " "
	N. ½ von	30,	35,	23,	W. 2. M.	45	" " "
	S. W. ½	20,	36,	23,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	12,	40,	21,	W. 2. M.	35	" " "
	N. W. ¼	6,	41,	22,	W. 2. M.	30	" " "
	N. O. ¼	2,	39,	25,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	30,	39,	23,	W. 2. M.	45	" " "
	S. W. ¼	10,	38,	23,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	30,	35,	22,	W. 2. M.	100	" " "

S. W. ¼ 35, 37, 23, W. 2. M. 116 Acres Neubruch und 40 in Stoppeln.
Sprechen Sie in meiner Office vor wegen Pacht von Ländereien, die Sie einsäen wollen.

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heirats-Lizens- und Jagd-Lizens-Aussteller,
Humboldt . . Sask.

THE HUMBOLDT FURNITURE CO.
Smith & Coy, Eigentümer.
Möbelwaren, Leichenbestattungsvorräte, Kränze, etc.
Einrahmen von Kommunion-, Hochzeits- u. anderen Bildern eine Spezialität.
Preise und Qualität recht.